

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Vertrieb**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schaller, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Warnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., expl. der Stempelgebühr 30 kr.

Erzählt mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Loos**:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — fr.  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr.  
Einzeln 5 kr.  
**Mit Postverendung:**  
in **Inland**:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
in **Ausland**:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureaus:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Székessy** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Gross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Méhész** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kisvárad** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklós** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kuszt** bei Herrn Heinrich Zeinler, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 82.

Hermannstadt, Samstag den 9. April 1887.

103. Jahrgang.

Der Oster-Feiertage wegen erscheint das nächste Blatt Dienstag (12. April).

## Festbetrachtungen.

Jeder Tag hat seine Sorge, und im Drange des täglichen Lebens fesselt uns diese tägliche Sorge genug so sehr, daß wir nicht weiter zurückblicken, als auf das, was gestern geschehen ist, und den Blick nicht weiter in die Zukunft senken, als erforderlich ist, um zu ermitteln, welche Folgen die Ereignisse von gestern am morgigen Tage ausüben werden. Die großen Feste sollen uns dazu ermuntern, den Blick weiter nach rückwärts und vorwärts schweifen zu lassen. Wir haben Zeiten durchlebt, die sehr trübe gewesen sind, und uns vielleicht noch trüber erschiene, als sie in der That gewesen sind; gerade in jenen schweren Zeiten haben aber die Festbetrachtungen stets dazu gedient, den Glauben an die Zukunft zu beleben und das Vertrauen zu stärken, daß auf die Nacht das Licht folgen wird.

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen; so sagt ein deutsches Sprichwort, das, wie alle seines Gleichen, einen tiefen Sinn hat. Nicht von unserer Laune, auch nicht von unserer Stimmung darf es abhängen, ob wir ein Fest feiern wollen; das Fest ist da und macht seine Ansprüche an uns geltend, gleichviel ob wir uns in einer feierlichen, einer gebobenen Stimmung befinden oder nicht. Es wäre unmöglich, an einem hohen Festtage zu alltäglichen Betrachtungen zu greifen.

Es ließe sich an der Hand geschichtlicher Daten unschwer der Nachweis erbringen, daß all' die blutigen Kriege, welche unter dem Kreuzesbanner im Laufe der Jahrhunderte gegen die Feinde des Christenthums, sei es in der Nothwehr geführt werden mußten, oder im ununterbrochenen Trieb religiöser Begeisterung von christlichen Völkern aufgeführt wurden — es ließe sich nachweisen, daß all' diese Kriege nicht so viele Menschenpein geübt haben, wie jener Krieg, den die Bekennere des Gottes der Barmherzigkeit und des Friedens unter einander kämpften über Dogmen und Bekenntnisformen.

Zwei Dogmen des Christenglaubens jedoch sind zu allen Zeiten unerschütterlich geblieben vom Wahne der Secten: das Mysterium der Geburt des Heilands und dasjenige seiner Auferstehung nach dem Erlöbterode! Wer sich als Christ bekennt, hat über diese zwei Heilswahrheiten nie gegrübelt, hat über dieselben nie mit Christen gestritten. Ob Katholik, ob Protestant, fühlt sich jeder von der düsteren Majestät der Döpfung auf Golgatha tief innerlich durchschauert; ein Jeder überläßt sich willig der Befeligung des Glaubens an das Wunder der Auferstehung.

Dieses eine Dogma entspricht aber auch einzig und allein dem Seligkeitsbedürfnis des menschlichen Herzens voll und ganz. Im Glauben an die Auferstehung Desjenigen, der für die Erlösung der Menschen gestorben, liegt ein balsamischer Trost für alle blutenden Herzen, der stärkste Halt für menschliches Hoffen, die überzeugendste Bürgschaft für die ewige Wahrheit des Glaubens, der Liebe und der Barmherzigkeit. Ein Philosoph der Neuzeit, der ein großes Buch vollgeschrieben in dem Bemühen, den Stifter der christlichen Religion alles Göttlichen zu entkleiden, Ernst Renan, sagt von demselben: „Was ewig von Jesus bleiben wird, das ist die Lehr' von der Freiheit der Seele!“

Und in der That, wo fände diese Freiheit der Seele eine herrlichere, Herz und Gemüth des Sterblichen wohlthuerend beruhende Verfräglichung, als in dem Silbe des die Nachtigallen und Fesseln des Grabes glorreich bewältigenden Geistes Desjenigen, der für die Erlösung der Menschheit am Kreuze gestorben!

Der Glaube an diesen Triumph der Seele über alle Erdengewalt ist an sich die Erlösung, ist die Befreiung der Seelen vor der niederdrückenden Fessel des ewigen Zweifels am Daseinszweck. Dieser Glaube erhebt des Menschen Sinn über die Qual und Pein des Erdenlebens, er labt die schwarzumnachtete Menschenseele mit dem lauten Quell des Unsterblichkeits-Bewußtseins, er läßt das Menschenherz im Heroismus des Duldens und Liebens.

Leider gemahnen uns tausendfältige Erscheinungen des modernen Völkerebens, daß im Schoße der Christenheit diese geläuterte Auffassung des höchsten und heiligsten Dogmas mehr und mehr an Boden verliert. Von den Millionen ohne Zahl, die dem Klange der Österglocke lauschen, vermögen die Wenigsten den Sinn der Heilbotschaft, die sie künden, in sich aufzunehmen. Die Freiheit der Seele ist den Meisten, die da zum Feste der Auferstehung in's Gotteshaus pilgern, längst ein leerer Schall! Die Liebe zum Nebenmenschen, die hehre Flamme der allumfassenden, opferfähigen und opferfreudigen Liebe der Christuslehre ist nahezu erloschen! Der Menschheits-Begriff ist aus den Herzen gewichen und hat dem Geiste des Hasses Platz gemacht. Der Sinn für den Heroismus des Duldens und Liebens ist nahezu völlig erloschen, das Sinnen und Trachten der Menschenmehrheit ist unterthan geworden den brutalsten Trieben, die ein Heidenthum lediglich im Unheilsthun und Verderben erziehen!

Es ist hohe Zeit, daß alle Edelgefinnten sich einen und wappnen zur Abwehr der verhängnisvollen Folgen dieser Zeitrichtung, durch welche alle Cultur-Ergebnisse der menschlichen Gesellschaft, diese selbst mit Vernichtung bedroht wird. Mögen sich alle wahren Christen in dem Bestreben vereinigen, die befreiten Seelen vor dem Rückfalle in die Sklaverei der rohen Instincte zu behüten, zu bewahren!

Das Fest, an welchem wir die Auferstehung Christi feiern, bildet nicht nur die Marke des Wiedererwachens der Natur nach langem Winterschlaf, sondern auch die Marke für den Beginn eines regeren Treibens im Leben der Völker. Was uns dieses Osterfest, das Fest der Auferstehung, vor allen Dingen lehrt, ist doch, daß die Natur ein ewiger Kreislauf ist. Wohl folgt in jedem Jahre das Erwachen der Natur, aber es kann doch nur deshalb in jedem Jahre sich wiederholen, weil unweigerlich der Winterschlaf in jedem Jahre wiederkommt. So folgen auch nach unabänderlichen Gesetzen im Völkereben die Perioden des Aufschwungs und der Ermattung aufeinander. Nur im Märchen geschieht es, daß, wenn der böse Zauber einmal gebrochen ist, die verzauberte Prinzessin und der Ritter, der sie entzaubert hat, ein glückliches Leben mit einander führen bis an das Ende ihrer Tage.

Im wirklichen Leben spielt sich das nie ab und jeder einzelne Erfolg muß in harter Arbeit behauptet und verteidigt werden. Jede Aenderung im Staatsleben, wie heilsam, wie unermesslich sie auch sei, ruft doch eine gewisse Störung in dem bisher behaupteten Gleichgewichte hervor und bis das neue Gleichgewicht sich eingerichtet hat, sind Er-

schütterungen unvermeidlich. Jedem gewaltigen Fortschritt im Völkereben ist zunächst eine Epoche der Verwirrung gefolgt; man denke an die Reformation, an die Revolution. Und doch dürfen wir uns sagen, daß Leben erst dann und nicht des Lebens werth, wenn wir nicht im Besitze der Früchte wären, die Revolution und Reformation gezeitigt haben.

Wir leben in einer aufsteigenden Zeit; darüber ist keine selbstquälerische Täuschung möglich. Die Wissenschaft ist in beständiger Entwicklung begriffen. Der Pessimismus will unsere Zeit mit derjenigen der Cäsaren vergleichen. Aber in der Zeit der Cäsaren wurde die Erfindung der Buchdruckerkunst nicht gemacht, obwohl alle Vorbereitungen dafür gegeben waren. Heute würde eine solche Verschümmelung unmöglich sein. Unsere Zeit kennt keine Stagnation auf dem Gebiete von Wissenschaft, Kunst und Technik; sie wird auch den Stillstand auf dem politischen Gebiet überwinden.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. April.

Die am 5. d. publicirte Decouring mehrerer höherer Functionäre des gemeinsamen Kriegesministeriums wird als Anerkennung für die Thätigkeit derselben anlässlich der militärischen Vorbereitungen und der Landsturm-Organisation betrachtet. In den competenten Militärkreisen erblidet man darin auch ein äußeres Symptom für den Abschluß dieser organisatorischen Arbeiten und diese Auffassung widerlegt die Gerüchte, welche in dieser Decouring Vorläufer für den Rücktritt des gemeinsamen Kriegesministers Grafen Dylant-Neid erkennen wollten. Allerdings soll Graf Dylant kürzlich seine Demission mit Rücksicht auf seine Gesundheit erbeten haben, dieselbe soll ihm jedoch mit Rücksicht auf die complicirte politische Lage und die Schwierigkeit, im gegenwärtigen Moment eine Aenderung in der Leitung der Kriegsverwaltung eintreten zu lassen, verweigert worden sein. Nach Ostern ist die Entscheidung darüber zu gewärtigen, inwieweit der Eventualcredit, von welchem der Kriegesminister nach Zustimmung der beiderseitigen Regierungen Gebrauch machen kann, zur Verwendung gelangen soll. Heute ist schon als gewiß anzusehen, daß ein kleinerer Theil dieses Credits befruchtig Vollendung einiger begonnener Vorbereitungsarbeiten zur Ausgabe gelangt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ reproducirt eine Mittheilung der „Epoca“ vom 30. März, wonach der spanische Vertreter in Hong-Kong einen Toast auf das Gedeihen Frankreichs und auf den Erfolg einer glänzenden Revanche ausbrachte. Der Correspondent der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ fügt hinzu: Der Vertreter Oesterreich-Ungarns und die übrigen Gäste brühten ihr höchstes Ertrauen über den unerwarteten, sich so schlecht mit jener Vorfrist vertragenden Ton aus, zu welcher die Stellung des spanischen Vertreters in China verpflichtet. Der hiesigen benachrichtigte deutsche Vertreter Brandt wird nicht verschelt haben, den entsprechenden schwerwiegenden Commentar dazu zu liefern. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beschränkt sich darauf, zu bemerken, daß, wenn die Sache wahr ist, die spanische Regierung nicht gekannt darf, daß ihre Vertreter mit sträflichem Leichtsinne vergessen, was sie ihrer Stellung schuldig sind.

Sämmtliche elsäß-Lothringischen Abgeordneten, einschließlich Antoine's, beabsichtigen nach den Ferien ihre Siege im Reichstag einzunehmen. In Straßburg liegt eine Protestadresse der eingewanderten Deutschen gegen die angeblich beabsichtigt gewesene Annektion Elsaß-Lothringens durch Preußen auf. Selbstamerweise bitten die Unter-

## Feuilleton.

### Die Stiefmutter.

Erzählung aus dem Mittelalter von Franz Eugen.  
(4. Fortsetzung.)

Hildegard stieg die Treppen hinauf, riß die Thür des Wohnzimmers auf, und stand im nächsten Augenblick ihrem Vater gegenüber.

„Hilbe, Kind!“ rief dieser und drückte das bebende Mädchen an seine Brust, „das ist in der That eine freudige Ueberraschung.“

„Vater, Vater!“ stammelte Hilbe, ihre Wangen an die seine schmiegend, „so laßt mich nie mehr von Eurer Seite, es hat mich so schmerzlich heimverlangt zu Euch.“

„Mein liebes Kind,“ sagte Matthias ärtlich, „wie bin ich glücklich, Dich gesund wieder in meine Arme zu schließen! Du hast mir viel Sorge gemacht, und hättest die städtischen Hängel nicht meine Anwesenheit in Abin durchaus gefordert, so würden wir selbst gekommen sein, Dich im Kloster abzuholen.“

„Du und die Muhme Astra?“

„Ueber Matthias' Gesicht glitt ein Ausdruck peinlicher Verlegenheit, und er sagte mit stockender Stimme: „Nein, nicht mit der Muhme, sondern mit meinem Weibe.“

Hildegard starrte ihn mit großen entseetzten Augen an. Da öffnete sich die Thür, und herein trat Maria, im silbergeschnittenen grünen Brokatkleid, um den weißen Kragen und in den blonden Locken funkelndes Geschmeide, in welchem Hildegard den Brautgeschmuck ihrer verstorbenen Mutter erkannte. „Während Du fort warst,“ sagte Matthias, der seiner Befangenheit noch nicht Herr geworden war, „habe ich Dein liebes Geispiet heimgeführt als meine Ehefrau.“

„Willkommen im Elternhause!“ sagte Maria, und wollte Hildegard umarmen, doch diese trat hastig einen Schritt zurück, und mit der Hand

über die Stirn fahrend, sagte sie tonlos: „Ich träume wohl...“

„Du meines Vaters Weib! es ist nicht möglich!“

„Und warum nicht?“ versetzt Maria gezwungen lächelnd. „Gewiß bin ich Deines Vaters Weib, aber ich hätte gedacht, Du würdest die Zügelgespielin freudiger als Deine neue Mutter begrüßen.“

Statt der Antwort wandte sich Hildegard zu der eben hereinkommenden Muhme, und die Arme um den Hals der alten Frau schlingend, verbarg sie schluchzend ihr Gesicht an deren Brust.

„Hilbe, was ist Dir? so sprich doch und fass' Dich,“ sagte Matthias halb unruhig, halb besorgt.

Es war ein böser Blick, den Maria auf ihre Stieftochter warf, aber sie sagte nichts, und nestelte eifrig an dem mit Edelsteinen besetzten Gürtel, der ihren schlanken Leib umspannte.

„Die Nachricht von Deiner Verheirathung hat sie überrascht,“ sagte beschwichtigend die Muhme, „und die anstrengende Reise mag nach der langen Krankheit auch zu viel gewesen sein. Laß mich jetzt sie allein in ihr Gemach geleiten, und morgen, wenn sie geschlafen hat und ausgeruht ist, wird sie Euch schon ein ander Gesicht zeigen.“

„Die Muhme hat recht,“ stimmte Maria schnell ein. „Hilbe bedarf vor Allem der Ruhe, und es ist daher am besten, wenn wir uns durch ihre Anwesenheit nicht abhalten lassen, zu dem Dankfest zu gehen, auch würde Peter Dersfels es sich'r übernehmen, wenn wir noch in der letzten Stunde ihm eine Abfage sendeten.“ So redend war sie zu ihrem Mann getreten, in welchem Hildegard um seine Schulter legend, sah sie bittend zu ihm auf, und den vollen Arm um seine Schulter legend, sah sie bittend zu ihm auf.

„Ja, geht nur,“ sagte die Muhme, „heute Abend dürstet ihr doch nicht mehr lange Zwiegespräche halten mit der Hilbe, dazu ist sie zu müde.“

„Gute Nacht, Vater,“ sagte Hilbe, ohne den Blick zu ihm zu erheben, als er sie jetzt ärtlich auf die Stirne küßte, und verließ dann, die ausgestreckte Hand Maria's nicht beachtend, mit Astra haltig das Gemach. „O Muhme, Muhme,“ rief sie die Hände ringend, als sie mit dieser allein war, „ist das die Feinlehr, nach der ich seit Wochen so sehnsüchtig verlangt! Wie konnte mein Vater mir das antun und mein Geispiet zu meiner Mutter machen? Wohl hättest Du recht mit Deiner Warnung, hätte ich Dir damals gefolgt und wäre hier geblieben, dann wäre es nicht geschehen!“

hätte ich Dir damals gefolgt und wäre hier geblieben, dann wäre es nicht geschehen!“

„Mache Dir darüber keine Vorwürfe,“ suchte die Muhme sie zu beruhigen, „wärest Du geblieben, so hätte er sie doch gefreit, er war schon entschlossen dazu, ehe Du gingst.“

„Mein Vater, Maria's Gatte! ich kann es noch immer nicht fassen.“

„Wie ich sie hoffe, die Falsche, die hinter meinem Rücken ihn mit ihren buhlerischen Künsten zu solcher Thorheit verlockt!“

Astra hatte zwar das junge Weib ihres Vaters von ganzer Seele, aber sie war zu verständig, um jetzt noch Hildegard's Zorn gegen die ehemalige Freundin zu säuren, denn Matthias war so verliebt in seine schöne Frau, daß sie überzeugt war, die Tochter würde seine Liebe bald ganz verdrängen, wenn sie jener unfreundlich begegnete und so redete sie zum Frieden.

„Du darfst es Deinem Vater nicht so sehr verargen,“ sagte sie, „daß er zu einer zweiten Ehe geschritten, denn er ist doch noch in guten Jahren, und daß er just Maria gewählt, ist auch nicht zu verwundern, da er sie so oft gesehen; denn einem glatten schönen Gesicht gegenüber sind alle Männer schwach.“

Hildegard schüttelte den Kopf. „Aber mein Vater, zu dem ich emp' r' geliebt, wie zu einem Heiligen, durfte nicht schwach sein, wie die Andern! O Walpurg, Walpurg!“

„Was meinst Du damit?“ fragte die Muhme betreten.

„Ich meine,“ sagte Hilbe in überströmender Bitterkeit, „daß, wie er einst die Walpurg um meiner Mutter willen verrathen, so hat er mich jetzt um Maria's willen vergessen.“

„Kind, Kind, so darfst Du nicht reden,“ sagte Astra erschreckt, „Du bist nicht Deines Vaters Richterin, und von der Walpurg war es nicht recht, daß sie Dir offenbarte, was Du nimmer hättest wissen sollen.“

„Mir wäre besser gewesen,“ sagte Hilbe, „wenn ich im Kloster gestorben, als so heim zu kommen, und den ersten Schlag im Hause und im Herzen des Vaters, der nur seinem Kinde gebührt, nun einer Andern abtreten zu müssen.“



über die Veterinär-Convention noch über den abzuschließenden Tarifvertrag eine principielle Verständigung erzielt worden wäre. Die Vertreter der rumänischen Regierung haben erklärt, bald wieder zurückzukehren und mit neuen Instruktionen versehen die Verhandlung fortzusetzen. Die heutige Sitzung begann um 2 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitz des Sectionschefs Szögyény und nahmen an derselben die sämtlichen rumänischen Delegirten, dann von Seite des Ministeriums des Auswärtigen Ministerialrath Szlang, seitens der österreichischen Regierung Freiherr v. Kalchberg, Hofrath Köll, von ungarischer Seite Ministerialrath Lipthai und Sectionsrath Mikhalovics theil. Die Vertreter Oesterreich-Ungarns gaben die Concessionen bekannt, welche auf Grund der gestern von den beiderseitigen Ministerien gefassten Beschlüsse in Bezug auf die Vieheinfuhr aus Rumänien gegenüber dem ursprünglichen Entwurf gewährt wurden, die dahin gehen, daß im Falle des Ausbruchs einer Viehpeste in einem Bezirk Rumäniens nicht die ganze Grenze, sondern nur die correspondierende Einbruchsstelle gesperrt werde, daß die Festsetzung der Vieheinfuhr allerdings unter größerer Vorsicht auch auf das Weidvieh sich erstrecken würde, daß überhaupt Rumänien gegenüber keine strengeren Controlosmassregeln, als jene, welche überhaupt für die Vieheinfuhr in Geltung sind, angewendet werden sollen. Die rumänischen Vertreter nahmen diese Mittheilung zur Kenntniß und abgesehen von den gegen zwei Punkte erhobenen Einwendungen machten die Erklärungen der rumänischen Delegirten den Eindruck, daß sie von den in Aussicht gestellten Concessionen befriedigt seien. Bei der Discussion des Tarifvertrages gaben die rumänischen Delegirten die Erklärung ab, daß sie diebezügliche keine Instruktionen haben, um über die in der letzten Besprechung mitgetheilten Vorschläge hinauszugeben.

(Die Angelegenheit der exorbitanten Steuervorschreibungen) in der Hauptstadt, welche daselbst in Geschäftsreisen eine große Aufregung hervorrief, scheint in ein günstiges Stadium getreten zu sein. Am 5. d. bezog sich eine Deputation der Budapestener Handels- und Gewerbetammer unter Führung des Präsidenten Baron Friedrich Schmittler zum Ministerpräsidenten Tisza und überreichte ihm die auf die Steuer-Angelegenheit bezügliche Eingabe mit folgender Ansprache: „Ew. Excellenz! Die Budapestener Commercialen und industriellen Kreise haben zu ihrem großen Bedauern erfahren, daß das hauptsächlichste Steuer-Inpectorat die Gewerbesteuer III. Classe für die nächstfolgenden drei Jahre nicht bloß in einzelnen motivirten Fällen, sondern im Allgemeinen um 30 bis 100, ja sogar um 150 Percent höher vorgeschrieben hat. Dagegen die finanziellen Verhältnisse des Landes uns wohl bekannt sind und die von uns vertretenen Kreise angeht die Erfordernisse des Staates bereit sind, jedes Opfer zu bringen, ist doch die jetzt geplante außerordentliche Steuererhöhung in jeder Hinsicht unmotivirt und unerschwinglich. Es ist bekannt, daß in den letzten Jahren fast in allen Zweigen des Handels und des Gewerbes ein allgemeiner Stillstand herrscht und der Erwerb sehr abgenommen hat; leider ist die Lage auch nicht so geartet, daß in Bälde eine Besserung zu erwarten wäre; demnach würde eine solche allgemeine Steuererhöhung die Steuerfähigkeit zahlreicher Kaufleute und Gewerbetreibenden, beziehungsweise den Nationalwohlstand angreifen. Unter solchen Umständen erscheinen wir vor Ew. Excellenz, der Sie die Factoren der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes stets gemüthigt haben und bitten Ew. Excellenz, gütigst verfügen zu wollen, daß diese Angelegenheit eine den billigen Wünschen der Steuerträger entsprechende Lösung finde.“

Hierauf antwortete Ministerpräsident Tisza: „Gerechte Herren! Vor Allem bin ich so frei zu erklären, daß wie es Ihnen bekannt ist — die vom Steuerinpector gemachten Vorschläge noch nicht die Steuerbemessung selbst bedeuten. Da ist noch die Steuerbemessungs-Commission, die Reclamations-Commission und zum Schluß der Finanz-Geschäftsbüro; die Commissionen sind aus unabhängigen Bürgern des Landes zusammengesetzt, daher, selbst wenn die Vorschreibung des Steuer-Inpectors übermäßig hoch ist, dies noch nicht zur Folge hat, daß auch die Steuer in dieser Höhe bemessen werden wird. Deshalb kann dies auch nicht zu so großen Besorgnissen Anlaß bieten. Uebrigens habe ich stets gewünscht und wünsche auch heute, daß die Finanzorgane, unter Wahrung der Interessen des Staatsraths dahin streben sollen, daß sich Niemand den ihm nach dem Gesetze gebührenden Steuern entziehen könne, daß aber andererseits Niemand zu mehr, als wozu er nach dem Gesetze verpflichtet ist, verhalten werde. Und darum, weil dies mein Wunsch ist, kann ich Ihnen versichern — obwohl ich glaube, daß die Steuerbemessungs-Organen dies auch von selbst gethan hätten — daß ich angeordnet habe, daß dort, wo in den Steuern sich große Abweichungen zeigen, oder wo man bei der Steuerbemessung über die zulässige Grenze gegangen ist, eine Revision vorgenommen werde, und wenn sich jene Organe überzeugen, daß in irgend einem Falle der Vorschlag übermäßig hoch ist, sie selbst in der Bemessungs-Commission die Reduction auf ein zulässiges Maß beantragen sollen. Etwas Anderes glaube ich jetzt nicht sagen zu können, denn jeder einzelne Steuerfall muß geprüft werden und erst dann kann man sich darüber äußern. Ich erlaube Sie daher, wollen Sie darin Verhütung finden, daß es Niemandem einfallen kann, Jemandem unbilligerweise zu belästigen.“

(Neue Dampfmaschinen mit Stiftenrommeln.) Schon seit vielen Jahren haben die Stiften die Schlagschleifen bei allen Dampfmaschinen mit anderem als Dampftrieb total verdrängt, und in den letzten Jahren sind auch vielfach die größeren Dampfmotoren mit Stiftenrommeln, die zwar für Doppelantrieb constructirt waren, mit kleinen Dampfmaschinen betrieben worden. — Die ganze Bedeutung des vortheilhaftesten Systemwechsels aber wurde von der hiesländischen bekannten Ersten ungarischen Landwirthschafts-Maschinen-Fabrik von Großmann & Hauschenbach in Budapest erkannt und erfolgreich verwertet, indem diese Dampfmaschinen in der Stärke der großen Schlagschleifen-Maschinen baut, aber mit Stiftenrommeln versehen. Die hiermit erzielten Resultate sind geradezu überraschend, denn die Stiften-Dampfmaschinen dieser Fabrik leisten bis 6000 mittelgroße Arbeit in 10 Stunden, was einer achtstündigen Schlagschleifenmaschine entspricht. Die Fabrik garantiert für diese Leistung sowie für reine Arbeit und wenn man herfürsichtig, daß die zur Stiften-Dampfmaschinen erforderliche 3-3 1/2 pferdige Locomobile nur halb so viel Brennmaterial verbraucht, als eine 6-8 pferdige Locomobile, und daß bei nicht größerer Leistung eine Sperrige Garnitur etwa um 60 Percent theurer ist, als die Stiften-Dampfmaschinen-Garnitur von Großmann & Hauschenbach, so erscheinen die Vortheile derart groß, daß gewiß jeder Interessent diesem eminenten Fortschritt seine Aufmerksamkeit zuwenden wird.

(Eine pädagogische Neuerung) ist in dem Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin wie dem Jahresbericht von 1886/87 zu entnehmen, seit einiger Zeit eingeführt. Eine Vessalaal ist für die Primaner des dortigen Alumnats eröffnet. Derselbe bietet den oben genannten Schülern zwei Willards, Schach und andere Spiele, wertvolle illustrierte Zeitschriften und größere Kunst- und Nachschlagewerke zum Gebrauche dar. Auch sind ihnen hier einfache Erfrischungen gestattet. In diesem Saale sollen sie nach ihrer Tagesarbeit eine würdige Erholung finden. Diese Einrichtung soll für sie eine Uebergangsstufe zur Freiheit der Univerfität bilden.

(Der Prinz-Regent von Baiern) gehört zu den schicktesten Erscheinungen auf der Münchener Straße. In dem einfachen, meist der Jägertracht sich anpassenden Straßengewande kann Niemand, der die Verhältnißlichkeit nicht kennt, den Träger so hoher Würden und so schwerer Büden erkennen. Da ereignen sich natürlich mancherlei lustige Episoden. Jüngst sprach ein Soldat den Regenten an und fragte ihn

nach dem Namen eines Bäckers. Dieser Tage ging der hohe Herr wieder im bürgerlichen Anzuge durch die Ludwigsstraße und hinter ihm ging der Oberst eines Infanterie-Regiments. Dieser bemerkte, daß ein des Weges kommender Soldat seines Regiments den Prinz-Regenten zwar ansah, aber nicht grüßte, weshalb der Oberst durch Handbewegungen bemerlich zu machen suchte, der Soldat solle Honneur machen. Der Soldat mißverstand aber diese Zeichen und hielt den Regenten mit den Worten an: „Sie, bleiben's ein wenig stehen, der Herr Oberst möcht' Ihnen was sagen!“

(Die fahrenden Schülerinnen.) Ein höherer Beamter schreibt der „N. Fr. Br.“: Vielleicht interessiert Ihre Leser ein niedliches Genrebild, in welchem ich selbst dieser Tage auf der Bahnfahrt nach Salzburg eine Rolle zu spielen hatte. In einer der ländlichen Stationen der westlichen Staatsbahnen — wir wollen dieselbe discret mit X bezeichnen — stiegen mehrere kleine Mädchen in mein Coupé ein, vorchristlichmäßig mit Tasche und Schiefertafel für die nächste Station Salzburg gerüstet, wo sie die Schule zu besuchen haben. Alle diese kleinen, sonst freundlich lächelnden Gestalten waren heute sehr ernst geworden, besonders aus dem Auge eines kleinen Blondchens sah ich schwere Tropfen niederperlen. Auf meine Erkundigung nach der Ursache der allgemeinen Traurigkeit wurde mir die Auskunft zu Theil, die sämtlichen Schülerinnen hätten ihre Köpfe möglichst angestrengt, können aber unter keiner Bedingung die äußerst schwierige Rechenaufgabe zusammenbringen. „Was wird der Herr Lehrer sagen, wenn wir heute keine Rechenaufgabe bringen?“ jammerte ein kleines Fräulein. „Es ist aber auch keine Kleinigkeit, vier Zahlen zum Divisor, das sind Aufgaben für Ingenieure“, raunorte allsüchtig ein Stationsvorstands-Fräulein. „Was sollen uns so schwere Rechnungen!“ murmelte der ganze Chor. „Ich erbat mir die halbbrecherische Aufgabe, nahm den Crayon aus meinem Notizbuche und erklärte den Kindern, wie sie es zu machen hätten. Bald war das Problem fix und fertig gelöst und von sämtlichen Schulknigen flint abgeschrieben, die Traurigkeit verschwand, ein zufriedenes Lächeln zeigte sich in den unschuldigen Gesichtern. Die Kleinen wurden zutraulich gegen mich, ich habe offenbar gewonnenes Spiel bei ihnen; sie dankten recht artig; Blondchen aber fragte ganz naiv: „Fahren Sie öfter an Montag und Freitag nach Salzburg?“ Die nächste Station war erreicht, mit elastischem Sprunge war die Kinderkchar aus dem Coupé geeilt, die kleinen Hände winkten mir einen Abschiedsgruß zu — wie leicht ist es doch, glückliche Menschen zu machen!

(Das Scepter Karl's des Großen.) Dieser Tage hielt in der „Union centrale des arts decoratifs“ in Paris, welche die Hebung der Kunstindustrie bezweckt, Herr Germain Papi einen Vortrag über die Geschichte der französischen Goldschmiedekunst, der äußerst interessant war; vielleicht werden ihm aber seine Zuhörer darob gram sein, weil er ihnen eine der vorbereiteten Illustrationen benahm. Bekanntlich figurirt in der Galerie d'Apollon ein unter dem Namen des Scepters Karl's des Großen bekanntes und immer dafür bezeichnetes Scepter. Nach Herrn Papi wäre nun dieses Scepter nichts weiter, als ein sehr schöner Tactloos eines Kirchenräthers. Die Geschichte der Beibehaltung der Bezeichnung „Scepter Karl's des Großen“ an sich ist sehr merkwürdig. Bei seiner Krönung äußerte Napoleon I. den Wunsch, das Scepter des alten Kaisers des Westens in seiner Hand zu haben. Für die Feier wechselte man den das Scepter umgebenden rothen Sammt. Wie groß war das Erstaunen des Goldschmiedes, der damit betraut war, als er auf dem bloßgelegten Metall eingegraben folgende Worte entdeckte: „Dieser Stab gehört mir, X...“, Sänger in Notre-Dame. 1280.“ Er verstandigte sofort Ducroc, den Großmarschall des kaiserlichen Hauses. — „Man muß die Thatsache seiner Majestät mittheilen“, meinte der Goldschmied. — „Güten Sie sich davor“, entgegnete Ducroc. „Umziehen Sie schnelligst den Stab mit Sammt und sprechen Sie kein Wort über Das, was Sie gesehen. Es ist absolut notwendig, daß der Kaiser in der Ueberzeugung stirbt, das Scepter Karl's des Großen gehalten zu haben. So kommt es, daß man noch immer das Karolingische Scepter hat. Uebrigens sind die vielen Regen und Kronen Karl's des Großen gerade so authentisch wie dieser Tactloos.“

(Im Hotel Drouot) zu Paris wurde dieser Tage ein prachtvolles Manuscript aus dem fünften Jahrhundert, ein „Leben Jesu“, welches Philipp der Gute, Herzog von Burgund, in farbiger Schrift ausgeführt und mit 16 Miniaturen geschmückt hatte, für 10.500 Francs verkauft.

(Wo macht man die besten Trompeten?) Ein Pariser Instrumentenfabrikant kündigte kürzlich in einigen Blättern an, bei ihm könnten Musiker echte Säcklinger Trompeten gegen Baargeld oder auch gegen Ratenzahlungen bekommen. Einige in Paris lebende Musikanten gingen zu dem Händler und fragten ihn möglichst unbesonnen, wodurch sich denn die Säcklinger Trompeten vor den anderen auszeichnen. Naiv meinte der Pariser: Das wissen die Herren nicht? In Säcklingen ist die berühmteste Trompetenfabrik und sie hat sogar vor vielen Jahren einem berühmten Dichter eine Menge Geld gegeben, damit er in einem Buche für sie Reclame mache.

(Von der Langlebigkeit der Schildkröten) hat man einen seltenen Beweis in Florida erhalten. Dort lag ein Planzer im St. Jean-Flusse eine große Schildkröte, deren Panzer folgende Inschrift trug: „Gefangen im Jahre 1700 von Fernando Gomez im Sebastianflusse, darauf von Indianern nach Mantanzas und von dort nach dem Grand Welwa gebracht.“ Grand Welwa ist der alte Name des St. Jean-Flusses. Der Rücken des Thieres trug noch deutlich das spanische Wappen und die Jahreszahl 1700, zu welcher Zeit Florida noch den Spaniern gehörte, die es erst 1821 an die Vereinigten Staaten abtraten. Die Schildkröte muß also gegen zweihundert Jahre alt gewesen sein. Nachdem der Planzer seinen Fang einigen Personen gezeigt hatte, übergab er ihn wieder den Indianern, nicht ohne ihn vorher mit einer neuen Inschrift und Jahreszahl versehen zu haben.

(Kein Manuscript der Welt) ist vielleicht so hoch honorirt worden, wie jener Foliant, der nach dem Tode des berühmten holländischen Arztes Boerhave in dessen Bibliothek gefunden wurde. Boerhave starb in sehr hohem Alter im Jahre 1738. Der genannte Foliant, so schreibt man, wurde stark verfestigt in einem besonderen Fach entdeckt, und per Umschlag enthielt die Aufschrift: „Die einzigen und tiefsten Geheimnisse der Heilkunst.“ Da Boerhave der berühmteste Arzt seiner Zeit und selbst im höchsten Lebensalter gestorben war, so glaubte Jedermann, daß in dem aufgefundenen auffallenden Buche, nach der Anzeige der Aufschrift, wirklich noch bisher nur dem Verstorbenen bekannte medicinische Vorschriften enthalten sein möchten, welche die Erhaltung und Verlängerung des menschlichen Lebens bezweckten. Bei der Versteigerung der Boerhave'schen Bibliothek hatten sich daher eine Menge Käufer, selbst aus entfernten Ländern eingefunden, um das kostbare Buch zu erwerben, denn die Entdeckung desselben war durch die Zeitungen weithin bekannt geworden. Der glückliche Erfinder war ein Engländer, der dafür 70.000 Gulden bezahlte und eine Welt gewonnen zu haben glaubte. In Gegenwart einer Anzahl dazu geladener Gelehrter wurde das Heiligthum eröffnet und — alle Blätter waren leer, bis auf das erste. Dort stand von Boerhave's Hand mit großen Buchstaben geschrieben: „Halte den Kopf kalt, den Leib offen und die Füße warm, so kannst Du aller Ärzte spotten.“ — Das Buch soll heute noch existiren; es gehört einem schottischen Großgrundbesitzer Remble, der für dasselbe, als Curiosität und Autograph — zwei Pfund Sterling gezahlt hat.

(Die Sprache des Postträgers.) Der Postträger ist ein provaisches männliches Utenzil; selbst der holbe Wagnstun des

Dichters müßte daran scheitern, dem Postträger noch mehr aufzubürden, als er ohnehin schon zu tragen hat, am wenigsten aber könnte sich ein Post entschließen, dieses Zwitterding aus Leder und Kautschuk, der ja wie ein Molch in ewiger Finsterniß zu leben berufen ist, zum Träger zarter Gefühle zu machen. Die Liebe aber vermag Alles, und sie war es auch, die den Postträger adelte — honny soit qui mal y pense. Man kennt die rührende Herzensgeschichte, die sich zwischen dem derzeitigen Präsidenten der Union, Mr. Cleveland, und der Schwester seines gewesenen Compagnon — Cleveland war vordem Advocat — gesponnen. Cleveland nahm, zum Präsidenten erwählt, als reifer Junggeheile, diese mit großen geistigen und körperlichen Reizen ausgestattete Schwester, die nach dem Tode ihres Bruders allein stand, zur Frau, und das Verhältniß der beiden Ehegatten wurde trotz des beträchtlichen Altersabstandes um so inniger, daß davon als von einem leuchtenden Exempel die Rede war jenseits des Oceans viel gesprochen wurde. Diese schöne Harmonie des präsidialen Ehepaares wurde so allgemeiner Conversationsstoff, daß man sich nicht wundern darf, wenn die öffentliche Meinung auch an kleinen Details Interesse nimmt, die aus der glücklichen Häuslichkeit des Präsidenten in die Öffentlichkeit transpiriren. Ein solches Detail ist auch das folgende Geschichtchen, das uns von jenseits des großen Wassers zufließt: Vor einigen Tagen feierte Präsident Cleveland seinen fünfzigsten Geburtstag. Seine junge Gattin hatte ihm aus diesem Anlasse ein Paar Postträger gestiftet, und zwar daß sie das unter den sich erscheinenden Umständen, daß sie zur Stillezeit anstatt der Seide Fäden von ihrem prächtigen Haarwuchs verwendete. Noch mehr, jeder der beiden Flügeltheile dieses Postträgers ist mit der Inschrift verziert: „Meinem zärtlich geliebten Gatten, zu seinem fünfundsingzigsten Geburtstag.“ Die Frau des Präsidenten macht also ihren Gatten zum Jüngling von fünfundsingzig Jahren, ohne jedoch dabei eine Lüge zu sagen; denn je eines von den beiden Postträgerblättern zu fünfundsingzig Jahren gerechnet — macht fünfzig.

(Einen netten Wahlausruf) brachte die „Lipp'sche Landeszeitung“. Er lautete: „Wähler! Der Zar übt wieder einen mächtigen Einbruch auf den Sultan aus! Wenn nun — wie zwar nicht der Reichskanzler, wohl aber Herr Schweinburg fürchtet — Rußland nächstens losschlägt, werden auch die Türken in unsere Gauen fallen und bei der Zerstückelung Deutschlands wird dann auch ein Theil türkisch werden! Wähler! Was wird die Folge sein? — Man wird Euch zwingen, mehr als eine Frau zu heiraten! Und was wird hiervon die Folge sein? — Ihr werdet mehr als eine Schwiegermutter bekommen! Wähler! Wer an einer Schwiegermutter genug hat, der wähle am 21. Februar national!“

(Druckfehler-Blüthen.) N. N. wurde zum besudelten (statt besudelten) Rechtsprocuranten ernannt. — Der Präsident hielt eine patriotisch (statt rhetorisch) gegliederte Rede. — Sein Zustand hat sich verschimmelt (statt verschlimmert). — Die Gesellschaft verunstaltet (statt veranstaltet) einige Vorstellungen. — Der neuerannte Minister wurde gestern beerdigt (statt beidigt). Im nächsten Blatt wird beerdigt: statt beerdigt soll es richtiger heißen: „beleidigt!“

— Der schäufstere Jüngling war sehr verlogen (statt verlogen). — Heil dem Heidenkaiser (statt Heidenkaiser). — Sie parvizirt sich (statt capvizirt sich). — Sehr schön war die Kasstellung (statt Ausstellung). — Die Orgien (statt Organe) der Regierung. — Die Helatomben (statt Katakomben) unter der Stefanikirche. — In einem Wirbel (statt Winkel) des Saales. — Wahlergebniß (statt Wahlergebniß). — Harmloser (statt herrenloser) Hund. — Graßkreuz (statt Großkreuz) des . . . Ordens. — Die verschonte (statt verschämte) Jungfrau. — Kriegsarvich (statt Kriegsheld). — Er misste (statt misste) sich ein. — Benutzung des Reinfallens (statt Reinfalles). — Mittel gegen Kahlköpfigkeit (statt Kahlköpfigkeit), darauf als Bezeichnung: „Kahlköpfigkeit“. — Fachliebhaber (statt Fachliebhaber) — D wie ich sie hasse, die Flasche (statt Faltsche).

(Ein schlauer Polizist.) „Ja wohl“, sagte der Criminalbeamte am Stammtisch, „ich habe während meiner Dienzeit viele seltsame Dinge erlebt.“ — „Biele Betrügereien entdeckt?“ fragte einer seiner Freunde. — „Das wollte ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon ganz gehörig dabei 'eingefallen. Am meisten hat mich aber ein hübsches, junges Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, es sei ein Engel.“ — „Und sie war's nicht?“ — „Das Gegenheil war sie. Sie hatte ein Temperament wie der Sturmwind, und wenn sie mal ärgerlich wurde, dann schien's, als ob ein Erdbeben losbrechen würde.“ — „Du meine Güte. Aber wie haben Sie denn das ausgefunden?“ — „Ja — sehen Sie — ich habe sie geheiratet.“

(Auf dem neuen Fleischmarkt.) „Z' bitt' um dreißig Delta Rindfleisch.“ — „Frau! da müßst' du's an's Goldarbeiter geh'n! Bei uns is' 's Wenigste fünf Kilo!“

(Drohende Concurrenz.) Ein Herr im Raftan (an der Personencasse der Staatsbahn): Was kostet ein Billet nach Krakau? — Cassirer: Dritte Classe fl. 18.40. Der Reisende: Werd' ich Ihnen geben fl. 18. — Der Cassirer: Hier wird nicht gehandelt. — Der Reisende: Was? Grob sind Sie auch noch? Werd' ich jetzt fahren mit der Südbahn.

### Original-Telegramme.

Wien, 8. April. (Ung. T.-C.-B.) Feldmarschall-Lieutenant Graf B a a r wurde zum ersten General-Adjutanten des Kaisers ernannt. **Belgrad, 8. April.** (U. T.-C.-B.) Sonntag findet in Talova die feierliche Enthüllung des Milos-Denkmal statt, welches von der Bevölkerung des Talovakreises errichtet wurde.

### Marktbericht.

Hermannstadt, 8. April. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 6.30, mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.50, Hafer, bester, fl. 5.10, mittlerer fl. 4.70, mindester fl. 4.30, Korn, bester fl. 4.10, mittlerer fl. 3.90, mindester fl. 3.70, Gerste, bester fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, bester fl. 2.50, mittlerer fl. 2.30, mindester fl. 2.10, Runkeln fl. 4.30, Erdäpfel fl. 2.50, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weißbrotmehl fl. 11.—, Schwarzbrotmehl fl. 8.50, Erbsen, per 100 Kilo, fl. 18.—, Hülsen 7 fr., Bohnen 10 fr., Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kernen, per Kilo 50 fr., Seife 28 fr., Rindfleisch 36 fr., in der Militärkass 36 fr.

### Fremden-Liste

Hotel Reutbr. J. Schrader, R. Stieglitz, Kaufleute, von Wien. Hotel Welger. Richard Klob, Kaufmann, von Berlin; Karl Barga, Notar, von Marthshellen. Hotel Habermann. Leo Zuder, Schachspieler, von Jaroslav.

### Sommer-Theater im Gesellschaftshause.

Direction: Friedrich Dorn. Abonnement Sonntag den 10. April 1887: Suspendu Nr. 1. Graf Gey. Trauerspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Des gestrigen Feiertages wegen war die Budapestener und Wiener Börse geschlossen.



aaale  
Direction.  
th  
parcassa.  
ssa  
Haben.  
fl. fr.  
21,871-56  
20,485-30  
270,860-82 1/2  
83,708-24  
5,754-84  
6-90  
402,687-56 1/2  
Haben.  
fl. fr.  
4,064,290-09 1/2  
163,318-24  
18,911-57  
9,206-63  
7-74  
753-78  
320-79  
401-87  
9-31  
143-56  
21,443-35  
462,666-45  
4,736,471-38 1/2  
Passivum.  
fl. fr.  
1,094-72  
10,000-  
3,000-  
14,094-72  
482,666-45  
444,073-09  
18,593-43  
gleiter m. p.,  
fior.  
wurden geprüft,  
alles m. p.  
Beilage.

**Garantie** für vollkommene Ausbildung zum Buchhalter. **Gratuit** durch die **Stellung** als Buchhalter. **Gratis** durch die **Stellung** als Buchhalter. **Gratuit** durch die **Stellung** als Buchhalter.

Bitte schreiben Sie an: **Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „Pastor“ in Wien** (1887, 3-28)

**Unter** den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Unter-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reines, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. 20 Kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Unter**“ als echt an. **Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.** Vorrätig in den **meisten Apotheken.**

**\*) In Hermannstadt: A. F. Reissenberger, Josef Wagner, Carl Müller; in Fogaras: A. Pildner v. Steinburg; in Bistritz: Apotheke „Zum schwarzen Adler“; in Piskl: Albert Lichtensteiger.** (752) 16-22

**Allein echtes Original-LINOLEUM.**  
**F. Walton's Patente.**  
Dauerhafterer Bodenbelag, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen; für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Lauteppichen, Badstich-Bordlagen und Zimmerhöfen in den verschiedensten Dessins.  
**Wiederverkäufer Rabatt.**  
**F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle,**  
Wien, I., Kolowratring 3. (254) 1-9

**Der Friede in Europa**  
ist voraussichtlich, wenn es werden die großen Kleiderlieferungen für das Ausland eingestellt, wodurch sich die größte und renommierteste Herrenkleiderfabrik der Monarchie veranlaßt gefunden hat, für das Ausland bestimmte **2300 complete, elegante, moderne, prachtvoll ausgestattete, für und fertige Anzüge** für Frühjahr und Sommer, in jeder Größe für Herren um den unglücklich billigen Preis des Arbeitslohnes abzugeben, damit das riesige Lager geräumt und die Arbeiten fortgesetzt werden können. Jeder Anzug besteht aus 3 Stücken, und zwar: eine moderne fertige **Hose**, ein dazu passendes **Gilet**, ein elegant gearbeiteter **Kost**, Alles laut nachstehender Zeichnung, in drei verschiedenen Qualitäten, in jeder beliebigen Farbe.

**Ein ganzer fertiger Sommer-Herren-Anzug, Hose, Rock und Gilet aus Modestoffen I. Qualität**  
nur **fl. 5.50.**

**Nur fl. 7.50** II. Qualität: Feiner, ganzer Anzug aus Reichenberger Stoffen.  
**Nur fl. 9.50** III. Qualität: Feinst, ganzer Anzug aus Reichenberger Stoffen.

Als Maß genügt bei Bestellungen anzuführen die Hoslänge, Brustumfang und Ärmellänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges. Muster können nicht gesendet werden, da nur fertige Anzüge zu haben sind. Bestellungen werden gegen Postnachnahme erledigt durch **Fekete's Herrenkleider-Filiale, Wien, V. Bez., Wehrgasse Nr. 13.20.** (244) 2

**Der Wagen der Zukunft.**  
**„Safety“**, das neueste und beste Sicherheits-Bicycle nur bei **Brömer** Elmerhausen & Co. Wien, II., Lichtenauergasse 1. **Großes Lager aller Wagengattungen.** Illustrierte Kataloge gratis und franco. Preis des Leibrades 20 Kr. in Briefmarken.  
\*) Das neu verbesserte **Militär-Bicycle**, vermindert, überall Kugellager. Sehr dauerhaft gebaut. Preis fl. 135, auch auf Raten. (186) 4-30

**Aufruf!**  
an alle Leser dieses geschätzten Blattes.  
Wegen gänzlicher Auflösung meiner Provinz-Filiale, sowie Uebernahme eines Fabrik-geschäftes verkaufe ich alle meine Artikel um den vierten Theil des Wertes, nämlich:

**Alles um 97 kr.**

97 kr. Herrenhut aus weichem Filz in allen Farben.	97 kr. Herrenhemd aus feinem Chiffon, Creton und Oxford.	97 kr. Herrenhose aus Danstein, dauerhafte Arbeit.	97 kr. 1 Dg. i. Taschentücher, gefärbt, mit Bordur.
97 kr. 1 Damenhemd mit Stickerei, feinst Chiffon.	97 kr. 1 Nachtoorset mit Stickerei, feinst Chiffon.	97 kr. 1 Damenhose mit Stickerei, feinst Chiffon.	97 kr. 1 Unterrock, Rob.-Reinen oder Chiffon.
97 kr. 6 Paar Socken einfarbig oder gestreift.	97 kr. 3 Paar Strümpfe für Damen, gute Qualität.	97 kr. 1 Wollhose für Herren u. Damen.	97 kr. 1 Woll-Hose (System Jäger) für Herren.
97 kr. 1 gutes Tisch-tuch, weiß, Damast oder farbige.	97 kr. 6 Servietten, weiß od. farbige, Damast-Muster.	97 kr. 6 Geschirrtücher, feinen mit Streifen.	97 kr. 6 Handtücher, Carreau-Muster, gefärbt.
97 kr. 1 Leintuch, complet, groß, gefärbt.	97 kr. 1 Bettteppich, Querschnitt, bestnirt.	97 kr. 1 Umhängtuch, 1/4 groß.	97 kr. 1 Seidentuch, 1 Elle groß, beliebige Farbe.
97 kr. 1 Kunst-Meer-schaum Tabakpfeife mit Dedel.	97 kr. 1 Cigarren-spitz aus echtem Meerschaum.	97 kr. 1 Tschibuk mit echtem Weichselrobr.	97 kr. 1 Feuerzeug mit Medaillon, selbstzündend.
97 kr. 1 Damen-fächer, feinst bemalt, modern.	97 kr. 1 Uhrkette aus Kunstgold mit Anhänger.	97 kr. 1 Finger-Ring mit Brillant, imitierte Steine.	97 kr. 1 Medaillon, neueste Façon, mit Steinen.
97 kr. 1 Bracelet, reich besetzt mit Steinen.	97 kr. 2 Leuchter, echt Londoner Britannia-Silber.	97 kr. 6 Suppen-schöpfer, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 6 Speiselöffel, echt Londoner Brit.-Silber.
97 kr. 12 Kaffeelöffel, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 3 Tafelmesser, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 6 französ. Gabeln, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 1 Zuckerdose, echt Londoner Brit.-Silber.
97 kr. 1 Winterkappe für Herren, Damen mit Seidenfutter.	97 kr. 4 Cravatten, Seite u. Atlas und jede andere Form.	97 kr. 1 Ohrgehänge in Silberfassung mit Del, feinst ausgeführt.	97 kr. 1 Carafin für Essig und Wein, feinst ausgeführt.
97 kr. Bronce-Uhr, hübsch gehend, mit Garantie.	97 kr. Handlaterne mit weißem Reflector.	97 kr. 3 Seidentüchel, fein ausgeführt, aus Lyon.	97 kr. 3 Tabatiere mit Jur-Cigarren-Spitze, sehr reizend.

Die Verlebung geschieht mit Postnachnahme; Nichtpassendes wird umgetauscht oder das Geld retournirt durch das **Export-Waarenhaus „Fekete“ in Wien, Hundsturmstrasse Nr. 18.20.** (190) 15

**Waarenhaus JOHANN WEISS in Brünn, Ferdinands-gasse Nr. 7.**

<b>Brüner Sommer-Kammgarnstoffe</b> , waschbar, wunderbare Dessins, 60 Ctm. breit, 1 kompletter Männeranzug, garantiert 7 Meter fl. 3.50.	<b>Brüner Anzug-Stoffe</b> , in vorzüglicher Qualität, 135 Ctm. breit, Rein-Wolle, 1 kompletter Männeranzug, fl. 5.-
<b>Echte Rumburger Webe</b> , das Beste für Herren-Wäsche, 1 Stück garantiert 30 Ellen, 1/2 breit, fl. 8.50.	<b>Hausleinwand</b> , edle Kömmerfäden, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen-, Kinder-Wäsche, garantiert 29 Ellen, 1 Stück 1/2 breit, fl. 4.50, 1 " 1/4 " " fl. 5.75.
<b>Brocat</b> , das Neueste und Elegante für Damenkleider, Rein-Wolle, in allen modernen Farben, 15 Meter fl. 5.50 auf ein komplettes Kleid.	<b>Boston</b> , das Neueste für Damenkleider, garantiert langenecht, in den modernsten Mustern, 1 Kleid 10 Meter fl. 3.-
<b>Frauen-Hemden</b> , aus Kraftleinwand oder Chiffon, complete Größe mit Spigenbesatz, 6 Stück fl. 3.75.	<b>Damen-Kleider-Stoffe</b> , echt franz. Satin mit breiter Bordure, das Neueste und Elegante dieser Saison, 1 komplettes Kleid 10 Meter fl. 4.-
<b>Frauen-Schürzen</b> , aus Chiffon, Creton, Rob-leinen und Oxford, rund umher mit Spigen in modernem Façon, 6 Stück fl. 2.-	<b>Chiffon</b> , sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- u. Kinder-Wäsche, 90 Ctm. breit, garantiert 30 Ellen, 1 Stück fl. 5.50.

Versendet per Post-Nachnahme. Muster und Preisblätter gratis und franco. (131) 7-20

**Sternberg Armin, Musik-Instrumenten-Fabrik, Budapest, VII. Bezirk, Kerepesi-út Nr. 36.**

**Fabrikation und großes Lager von Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten, nur in vorzüglicher Qualität.** (202) 4-20

**Neu! Harmonikaflöte** mit 13 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl.

**Großes Lager von Aristons, Xiophons, Orpheus, Symphonion u. deren Noten.**

Reparaturen schnell, gut und billig. — Alle Instrumente werden eingetauscht.  
Große illustrierte Kataloge mit circa 300 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco. Ueber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Preis-Courante.

**Anton Dreher's Export-Glaschenbiere**  
unter Garantie der Unverfälschtheit zu bestellen bei **Dietrich & Gottschlig, Budapest,** oder **A. Dreher's Brauerei, Steinbruch.** (239) 2-6  
Anfragen und Aufträge um Preis-Courant-Zusendung sind zu richten an **Dietrich & Gottschlig, Budapest.** Wiederverkäufer notiren je nach Bedeutung der Abnahme die größtmöglichen Vorzugspreise.

**Alle Bestellungen gelangen nur re-ferierte Export-Biere, Steinbruch und Saitbarbet garantiert.**

Der **beste Zusatz-Kaffee** **Manila-Velim** in rothen Cartons mit Bild.  
**Velimer Welt-Kaffee** in Holzkistchen mit Globus.  
**Feigen-Kaffee** in Zuckerhutform, sowie **feinste Chocoladen** genannt **Chocolat Velim** aus den Fabriken der **Velimer Actien-Gesellschaft in Prag.**  
Zu haben in allen Specereihandlungen. (84) 10-10

**P. T.**

Ich empfehle meine **Strassen-, Reise- und Salon-**  
**Schuhwaaren - Niederlage**

und erlaube mir auf das **Neueste** in Schuhen (Wiener Specialitäten), sowie die größte Auswahl von **Herren-, Damen- und Kinderschuh** zu den **billigsten Preisen** aufmerksam zu machen. [37] 13-52

Auswärtige Bestellungen per Nachnahme, im Rückentragungsfall wird die Waare zurückgenommen.  
 Bei auswärtigen Bestellungen genügt die Angabe der Länge.

**M. Bachholzky,**  
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 24.

**Cuport BADEN bei Wien.**

Erdig-salinische Schwefelquelle (13 Thermen von 25 bis 36 Celsius).  
 Bäderegebrauch während des ganzen Jahres.

**TERMEN-CUREN.**

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Frequenz im Vorjahre circa 14.000 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermen-Stadt sind mit allem Comfort auf das Elegante und Zweckmäßigste ausgestattet. Dem Publicum werden durch die **Eröffnung des neuen Curhauses** mit seinen großen prachtvollen **Concert-, Les-, Conversations-, Restaurations- und Spielfälen**, der neuen **Trinkhalle**, sowie den prachtvollen Gartenanlagen und sonstigen Einrichtungen alle Annehmlichkeiten und Vergnügungen eines **Welt-Curortes** geboten.

Baden ist auch mit dem besten Trinkwasser aus der **Wiener Hochquellenleitung** versehen. Auskünfte und Prospective auf Verlangen gratis durch die

**Cur-Commission.**

Seit 50 Jahren bewährt!

**Sommersprossen u. alle Unreinheiten der Haut**  
 beseitigt unter Garantie

„Spitzer's“ **Sommersprossen- und Leberflecken-Gesichts-Pomade!**  
 Nur allein echt aus der seit 114 Jahren bestehenden  
**„Salvator-Apotheke“**  
 in Essegg, Oberstadt, des J. C. von Dienes. [166] 5-6

**Warnung!** Das p. t. Publicum wird ersucht, sich vor Nachahmern und Fälschern in Acht zu nehmen, nachdem dieselben die mit meinem Namen und Firma eingetragenen Tiegel zusammenkaufen und mit irgend einem Gemisch anfüllen. Verkäufer meiner Erzeugnisse sind bemühigt, dem Publicum — auf Verlangen — meine diesjährigen Facturen vorzuweisen.

**Depôt in Hermannstadt**  
 bei Herrn **W. F. Morscher, Apotheker.**

Euer Wohlgeboren!

Ich fühle mich dankpflichtig verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank zu melden. Seit langer Zeit litt ich an einem Magennübel, verbunden mit sehr hartem Aufstoßen, Erbrechen und Appetitlosigkeit. Ich habe Ärzte ohne Erfolg befragt. Nur durch das Einnehmen Ihres „Dr. Rosa's Leben-Balsam“ bin ich endlich wieder gesund geworden und hergestellt; derselbe hat bei mir wirklich wunderbar gewirkt. Drei Flaschen habe ich verbraucht, darum bitte ich Sie, mir für alle Fälle noch 3 Flaschen senden zu befehlen.

Mit Hochachtung Ihr sehr dankbarer **Johann Gillieh, Szerb, Szt.-Peter Nr. 347 (Ungarn).**

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**

**Die Erhaltung der Gesundheit**

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das denkwürdige **Hausmittel**, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

**Dr. Rosa's Lebens-Balsam.**

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenkrämpfen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speise, Veräufelung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe befestigt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volks-Hausmittel** geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf künftige Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt. [46] 7-20

**Warnung!!!**

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erlaube die p. t. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** aus **B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

**Sicht ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam**  
 an beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers  
**B. FRAGNER.**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205-3 und in den unten angeführten Depots.

In **Hermannstadt** bei **W. F. Morscher** und **Karl Müller, Apotheker**; — in **Klausenburg** bei **Johann Wolff, Apotheker**, **Nicolaus v. Szeky, Apotheker**, **Adolf Valentini, Apotheker**, **Dr. Ember Bogdan, Apotheker**; — in **Kronstadt** bei **Eduard Kugler, Apotheker**; in **Torda** bei **Gabriel Wolff & Sohn, Apotheker**.

**„Zacherlin“**

das **Vorzüglichste gegen alle Insecten**  
 wirkt mit geradezu spritzender Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher ab, so daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.  
 Man beachte genau:  
**Was in losem Papier**  
 ausgenommen wird,  
 ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.

Nur in **Original-Flaschen** echt und billig zu beziehen:

Hermannstadt	J. B. Misselbacher sen.	Klausenburg	J. Wolf,
"	Ludwig Fuchs,	"	Lukas Csiki,
"	Const. Bugarsky,	"	Emerich Csiki,
"	F. Jahn Söhne,	"	L. Sonlyay,
"	C. F. Lauterbach,	Kronstadt	Friedr. Semner, Apoth.
"	Johann Billes,	"	Heinrich Zinz,
"	Franz Stenzel,	"	Carl Irk,
"	Josef Wagner,	"	Carl Kirr,
"	Molnar's Apoth.	"	Franz Kelemen,
"	Gustav Gürtler,	"	Johann Gross,
"	L. Kurovsky,	"	J. Müller,
"	J. Unterer Söhne,	"	H. Rhein,
"	Dr. Kaiser's Ap.	"	J. Töpfer,
"	Jos. Jickell, Apoth.	"	Ludwig Racz,
"	F. A. Reissenberger,	"	Emil Porr,
"	C. A. Markovatz,	"	L. & A. Hossheimer,
"	G. W. Grohmann,	"	Jan Küsseln,
"	Samuel Stahler,	M.-Vásárhely	Johann Bucher,
"	Gaal & Co.,	"	Johann Dudutz,
"	Carl Schiessl,	"	K. Moritz Bethleny,
"	Rollmann & Keresztes,	"	Anton Saibl,
"	Johann Németh,	"	Ludwig Bereghi,
"	Franz Ehrenkauf,	"	David Bernady,
"	Ernst Papp,	Mediasch	Carl Breckner,
"	Julius Balog,	"	Johann Winkler,
"	Gregor Lengjel,	"	Chr. Stern & Pick,
"	Adolf Hirsch,	"	Gustav Zeidner,
"	Rudolf Kersch,	"	J. B. Misselbacher sen.
"	Gust. Gross & Co.,	"	David Plasintar, Ap.,
"	Johann Bats,	"	Gustav Rössler,
"	Josef Nagy,	"	Michael Wachner,
"	Jakob Fingerhut,	"	E. Wermescher, Apoth.,
"	Nathan Lobstein,	"	Katharina Vitéz,
"	Julius Fröhlich,	"	Sam. Viletz & Sohn,
"	J. B. Misselbacher sen.	"	G. R. Riemer.

**Haupt-Depôt:**  
**J. ZACHERL, Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.**

**Um Täuschungen vorzubeugen,**  
 mache Jedermann darauf aufmerksam, daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten

**Dr. Rosa's Lebens-Balsam**

auf der einen Seite meine Firma und die gesetzlich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Biquette trägt, und mittelst einer metallenen Kapsel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchsanweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längsseiten die Aufschrift:

**„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“**

aus der Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205-III, in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, — und dessen Stirnseiten mit der vorerwähnten gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Fälschcat betrachtet werden.

Daher ist auch zu haben:

**Prager Universal-Haussalbe,**  
 ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Wundheilung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Einwirken des Kindes; bei Ablesen, Blutschwären, Eiterpunkten, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zeh; bei Verbürstungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgeschwülen, beim Leberleide etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verbürstungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.

**Warnung!!!**

Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksam zu machen, daß die Prager Universal-Haussalbe nach Originalvorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und daß dieselbe in gelben Metallblechen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte „Schutzmarke“ mit schwarzgedruckter Aufschrift: **„Prager Universal-Haussalbe, B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag 205-III“**, in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Dosen sind ferner in roten Gebrauchsanweisungen (in 9 Sprachen) eingehüllt und mit blauen Cartons, an denen sich neben der obgenannten Schutzmarke auch die oben-erwähnte Aufschrift: **„Prager Universal-Haussalbe“** etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen. Wenn daher die p. t. Käufer die Emballage anders vorfinden als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Fälschcat zu betrachten und zurückzugeben.

**Gehör-Balsam.**  
 Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Fläschchen 1 fl.